

Zeitschrift: Schweizer Monatshefte : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft, Kultur
Herausgeber: Gesellschaft Schweizer Monatshefte
Band: 48 (1968-1969)
Heft: 9

Artikel: Die Tschechoslowakei 1945 und 1968 : historische Parallelen
Autor: Epstein, Julius
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-162156>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Tschechoslowakei 1945 und 1968 — historische Parallelen

JULIUS EPSTEIN

Der neueste Band in der vom amerikanischen Staatsdepartement veröffentlichten Reihe *Foreign Relations of the United States, Diplomatic Papers, 1945, Volume IV: Europe*, enthält einigen historischen Sprengstoff. Er lässt den kalten Krieg, der — wie wir hier erfahren — im Jahr 1945 zwischen den Tschechen und Stalin ausbrach, in neuem Licht erscheinen. Er könnte auch zu einer neuerlichen Überprüfung und Würdigung der Rolle Präsident Beneschs in der unmittelbaren Nachkriegszeit führen.

Erst nach 23 Jahren hat jetzt das Staatsdepartement die einschlägigen Dokumente freigegeben. Die bedrängende Frage aber lautete damals gleich wie heute: Wann werden die sowjetischen Besatzungstruppen aus der Tschechoslowakei abziehen? Aktenstücke im Umfang von 137 Seiten befassen sich mit der Tschechoslowakei. Davon beschlagen die meisten die diplomatische Korrespondenz im Zusammenhang mit der erwähnten Frage. Daneben enthält der Band weitere aufsehenerregende Enthüllungen, beispielsweise die dokumentarisch belegte Tatsache, dass das deutsche Oberkommando selbst, zusammen mit den Tschechen, die bei Pilsen stehende Dritte Armee General Pattons dringend ersuchte, Prag zu befreien und dabei andeutete, die amerikanischen Truppen würden nur auf «unbedeutenden Widerstand» stossen. Dies geht aus einem Telegramm hervor, welches der amerikanische Botschafter in Frankreich, Jefferson Caffery, am 11. Mai 1945 um Mitternacht dem amerikanischen Aussenminister übermittelte. Darin heisst es unter anderem:

Der Stabschef (Generalleutnant Walter Bedell Smith) teilte mir mit, es wäre für die Dritte Amerikanische Armee wohl eine ziemlich einfache Angelegenheit gewesen, tief in die Tschechoslowakei vorzustossen und Prag zu befreien. In der Tat drängte das deutsche Oberkommando sehr darauf, dass die amerikanischen Truppen einen solchen Auftrag durchführten; der Widerstand gegen die Streitkräfte wäre zweifellos unbedeutend gewesen. Mangels Direktiven legte jedoch General Eisenhower das Schwergewicht seiner Strategie auf den Fortgang der Besetzung Süddeutschlands und des westlichen Österreichs, um so den Weg für die langfristige Okkupation zu ebnen. (Murphy.)

Caffery

Der Absender nennt als Gewährsmann Robert D. Murphy, den amerikanischen politischen Berater für deutsche Angelegenheiten mit dem persönlichen Rang eines Botschafters beim Obersten Hauptquartier der

alliierten Expeditionsstreitkräfte. Murphy nämlich war es gewesen, der die von Caffery nach Washington übermittelte Nachricht von General Bedell Smith erhalten hatte. Es ist nun an den Historikern, die volle Wahrheit über die im Murphy-Caffery-Bericht erwähnte Aufforderung seitens der Deutschen zur Befreiung Prags herauszufinden.

Angesichts der heutigen Besetzung der Tschechoslowakei durch die Sowjets ist aber ein anderes Dokument von noch grösserem Interesse, nämlich der Bericht des amerikanischen Botschafters in Prag, Laurence A. Steinhardt, an den amerikanischen Aussenminister vom 25. August 1945. Steinhardt schreibt:

... Gestern beim Mittagessen liess mich Masaryk [Jan Masaryk, tschechischer Aussenminister, wahrscheinlich vom sowjetischen NKWD nach dem kommunistischen Staatsstreich von 1948 ermordet] wissen, dass immer noch 320 000 Mann sowjetischer Truppen über die ganze Tschechoslowakei verteilt seien, ungeachtet der von Stalin persönlich abgegebenen Versicherung, wonach alle sowjetischen Truppen, ausser «acht oder neun» Divisionen entlang der tschechisch-deutschen Grenze, bis zum 20. Juli zurückgezogen würden. Er erklärte, er trage sich mit dem Gedanken, Kriegsminister Svoboda nach Moskau zu schicken, um Stalin an sein Versprechen zu erinnern, sähe es jedoch lieber, wenn Fierlinger gehe, falls er dazu bewogen werden könne ...

In diesem Telegramm wird Ludvik Svoboda erwähnt, prominentes Mitglied der kommunistischen Partei und 1945 Verteidigungsminister im ersten Kabinett Benesch. Es handelt sich hier um niemand anderen als um den gegenwärtigen Präsidenten der Tschechoslowakei, der vor einigen Wochen nach Moskau reiste, um über den Rückzug der sowjetischen Besatzungstruppen aus der Tschechoslowakei zu verhandeln.

Wie das Dokument weiter zeigt, schickte Präsident Benesch Minister Svoboda dann nicht nach Moskau, sondern nach Wien, um dort den Sowjetmarschall Konjew zu bewegen, die Truppen abzuziehen. Am 14. September 1945 telegraphierte der amerikanische Botschafter in Prag dem geschäftsführenden amerikanischen Aussenminister, dem damaligen Unterstaatssekretär Dean Acheson:

Der Präsident [Benesch] gab mir streng vertraulich den folgenden detaillierten Bericht über seine Bemühungen, die Russen zum Abzug ihrer Streitkräfte aus der Tschechoslowakei zu veranlassen.

Benesch sagte, er habe Verteidigungsminister Svoboda und Aussenminister Clementis vor einer Woche nach Wien geschickt, um sich mit Marschall Konjew zu besprechen und dabei 1. über das Verhalten der sowjetischen Truppen in der Tschechoslowakei Klage zu führen; 2. Konjew an das von Stalin vor etwa zwei Monaten abgegebene Versprechen zu erinnern, wonach nach dem 20. Juli höchstens acht sowjetische Divisionen in der Tschechoslowakei verbleiben und wonach diese Divisionen an die Nordgrenze der Tschechoslowakei verlegt würden, und um ihn ferner zu ersuchen, das jüngste sowjetische Begehren auf Lieferung von Lebensmitteln und militärischem Nachschub für über 300 000 Mann mit Stalins Versprechen in Einklang zu bringen. Der Präsident sagte, er habe Svoboda angewiesen, Konjew die angeforderten Lebensmittel zu verweigern.

3. Konjew darüber in Kenntnis zu setzen, dass die tschechoslowakische Regierung den sowjetischen Militärbehörden keine Bewilligung zur Aneignung der von ihnen verlangten grossen Zuckermengen erteile. Der Präsident liess mich wissen, er habe, sobald er vernahm, welche bedeutende Zuckermengen die sowjetischen Militärbehörden zu beschlagnahmen gedenken, die tschechoslowakischen Militärbehörden sofort und ohne Rücksprache mit dem Kabinett angewiesen, die Raffinerien zu besetzen und jeden Requisitionsversuch seitens der Russen wenn nötig mit Gewalt zurückzuweisen. Er sagte, sowjetische Soldaten hätten versucht, Zucker zu beschlagnahmen, sich aber zurückgezogen, als die tschechoslowakische Wachmannschaft über ihre Köpfe hinweggefeuert habe. Er ersuchte mich ausdrücklich, nichts über diesen Zwischenfall bekannt werden zu lassen.

Welche Ironie der Geschichte! Das Dokument verrät, dass von allen Staatsmännern gerade Benesch Stalin «mit Gewalt zu widerstehen» drohte, und dass es gerade tschechische Wachposten waren, die zum ersten Male «über die Köpfe» sowjetischer Truppen hinwegfeuern mussten. Wie dieser Zwischenfall beweist, war der kalte Krieg, der bereits 1943 begonnen hatte, 1945 in vollem Gange, und zwar nicht nur zwischen Ost und West, sondern auch innerhalb des sowjetischen Machtbereiches.

Laut Benesch, so berichtet Steinhardt, versprach Marschall Konjew, «den Bestand der sowjetischen Streitkräfte in der Tschechoslowakei auf acht Divisionen herabzusetzen». Im gleichen Telegramm meldete Botschafter Steinhardt ferner, dass Präsident Benesch gesagt habe:

Er [Benesch] führe Konjews Versprechen, die Ursachen der Beschwerden zu beheben, auf die Tatsache zurück, dass er kurz vor der Abreise Svobodas und Clementis' nach Wien den tschechoslowakischen Gesandten in Moskau [Jaroslav Hnidzdo] angewiesen habe, auf einer Unterredung mit Stalin zu bestehen und auch ihm gegenüber die gleichen Beschwerden zu erheben. Er sagte, nach Anhören der Klagen habe Stalin bemerkt: «Ich verstehe die Situation; es wird keine Ruhe herrschen, ehe wir uns vollständig zurückziehen.»

Es ist dem Verfasser dieses Beitrages nicht bekannt, ob Kossygin und Breschnew sich an Stalins einsichtige Worte erinnern. Sollte dies nicht zutreffen, so dürfte sich dem amerikanischen Aussenminister die lohnende Aufgabe stellen, ihrem Gedächtnis etwas nachzuhelfen.